



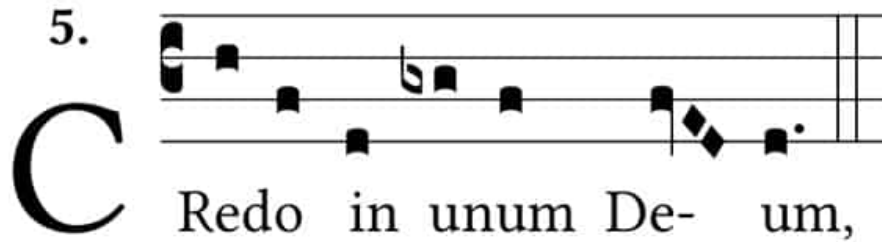
Eine einzige allmächtige Herrschaft?

1700 Jahre nach
dem Konzil von Nizäa

PD Dr. Stefan Silber

PD Dr. Stefan Silber
Professur für Systematische Theologie





- Glaubensbekenntnis in der Messe
- Kirchenmusikalische Aufführungen
- Bürokratischer Akt bei der Amtsübernahme

→ liturgische, dogmatische, ritualistische, bürokratische, rechtliche, kulturelle ... Bedeutungen

Historischer Kontext

- Priester Arius (Alexandrien) lehrte Jesus (wohl) als Zwischenwesen zwischen Gott und Menschen, nicht als Gott
- Kaiser Konstantin wurde durch den militärischen Sieg über Kaiser Licinius 324 zum Alleinherrscher im Reich.
 - Plan: Triumphversammlung aller Bischöfe im Jahr 325
 - Der Dissenz über Arius sollte vorher schon beigelegt werden. Das gelingt aber nicht.

Das Ereignis

- Erstes „Konzil“ der Christenheit, ca. 200-300 Bischöfe
- Der Kaiser beruft das Konzil ein, lädt in einen kaiserlichen Palast, übernimmt die Reisekosten, eröffnet das Konzil und teilt die Tagesordnung mit.
- Der Kaiser schlägt das entscheidende Stichwort „*homoousios* / eines Wesens“ vor.
 - Auch andere Beschlüsse des Konzils richten sich nach den Interessen des Kaisers.

Das Bekenntnis von Nizäa

Ich glaube an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer alles Sichtbaren und
Unsichtbaren.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
den Sohn Gottes,
der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt
ist, das heißt: aus dem Wesen des Vaters,
Gott aus Gott, Licht aus Licht,
wahrer Gott aus wahrem Gott,

gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater (**homoousion to patri**);
durch den alles geworden ist, was im Himmel
und was auf Erden ist;
der für uns Menschen und wegen unseres Heils
herabgestiegen und Fleisch geworden ist,
Mensch geworden ist,
gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist,
aufgestiegen ist zum Himmel,
kommen wird um die Lebenden und die Toten zu
richten;
Und an den Heiligen Geist.

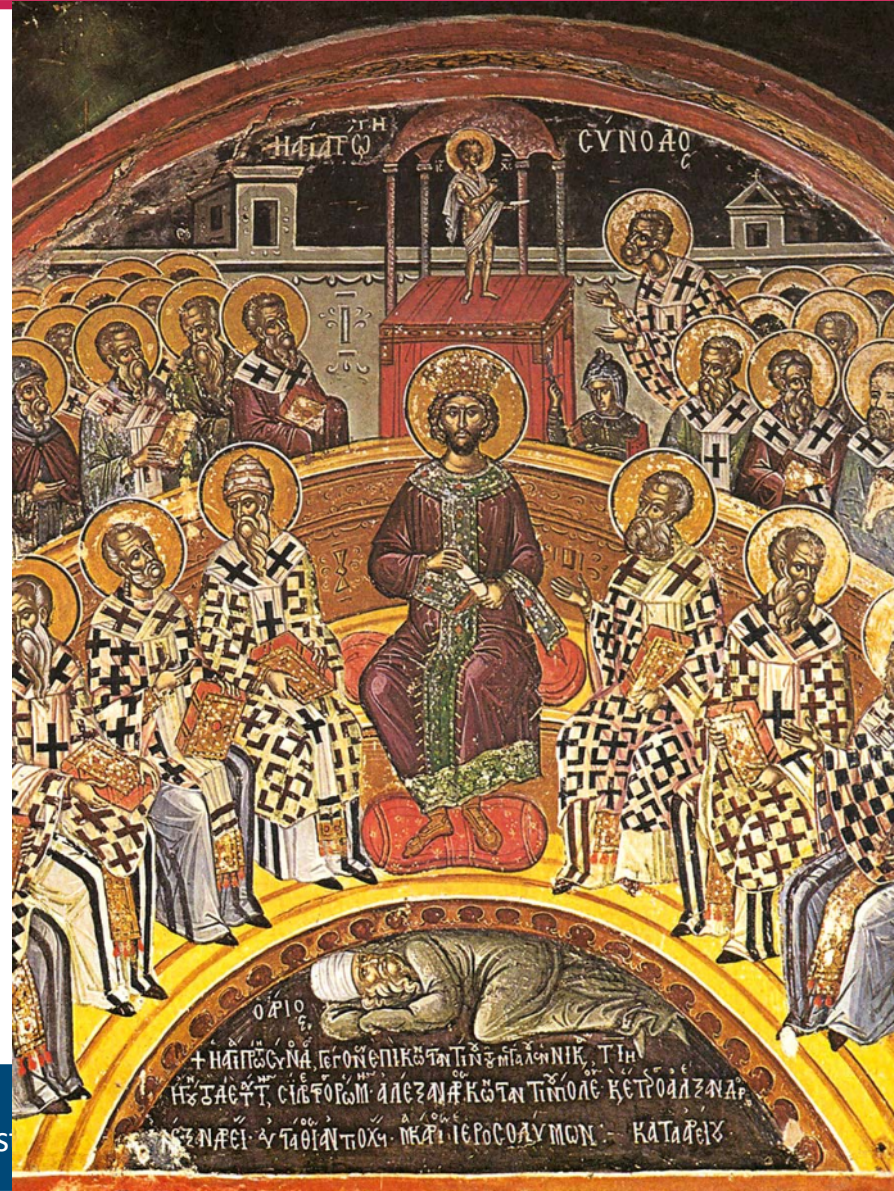
Fragen aus heutiger Sicht:

- „Vater, der Allmächtige“ (Pantokrator)
 - der Titel des Kaisers: Autokrator
- Der „eine Herr Jesus Christus“ (Kyrios)
 - der Titel des Kaisers: Kyrios
- „Gott von Gott“ – „wahrer Gott vom wahren Gott“
 - frühere (heidnische!) Kaiser galten selbst als Gott oder Söhne Gottes
- „Einziggeboren“ – „eines Wesens“
 - Einheit der Herrschaft, „vertreten“ durch den Kaiser und die Bischöfe?

Folgen des Konzils

- Einheit des Glaubens in der Kirche wird wiederhergestellt
 - oder: *erstmals* hergestellt.
 - Arius wird verurteilt, ausgeschlossen
 - ab jetzt gibt es die *Möglichkeit* des Ausschlusses
- Der Kaiser stabilisiert seine Macht
 - und mit ihm die Bischöfe ihre eigene Macht
 - wechselseitige Verstärkung der Hierarchien
- Der Kaiser verlangt von allen kaiserlichen Amtsträgern die Unterzeichnung des Bekenntnisses.
 - Verschränkung von politischen und religiösen Sphären

Ikone, 16. Jahrhundert,
Kloster Moni
Stavronikita (Athos)



Postkoloniale Kritiken

- „Jesus als Herrn anzurufen, [...] bedeutet, die Eroberung als abschließend einzugestehen und mitschuldig an unserem eigenen Tod zu werden, das heißt, am fortdauernden genozidalen Tod unserer Völker.“ (George T. Tinker, indigener Theologe)
- Festlegung und Kontrolle der Lehre über Jesus missachtet die Vielfalt des Glaubens an ihn (Ivone Gebara, brasilianische Theologin)
- „Die von Christus ausgehende Stimme [...] wird durch seine Verfügbarmachung unhörbar. Christus ist damit nicht mehr Christus, sondern das Spiegelbild partikularer Interessen.“ (Dominik Gautier)

Nizäa heute

- Ein historischer Text, der bis heute der Einheit dient.
- Ein klares Bekenntnis zur Verbindung Gottes mit den Menschen (zusammen mit dem Konzil von Chalcedon)
- Die Herrschaft Christi und die Allmacht Gottes müssen vom lebendigen Jesus und vom Kreuz her verstanden werden.
- Die „Stimme Christi“ und der Glaube an ihn bleiben unverfügbar.

Freiraum für den eigenen Glauben

Ich glaube an Gott...

Ich glaube an Jesus...

Und an den Heiligen Geist!!